

Zeitschrift: Arbido-B : Bulletin
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 3 (1988)
Heft: 2
Rubrik: Personalia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personalia

Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Der Direktor der STuB, Herr Prof. Dr. Hans Michel, wird altershalber gegen Ende des Jahres zurücktreten und die Leitung seinem designierten Nachfolger übergeben. Der Stiftungsrat hat Herrn Dr. Robert Barth als Nachfolger gewählt. Er wird sein Amt am 1. November 1988 antreten. Herr Dr. Barth ist Leiter der Hauptbibliothek der Universität Zürich-Irchel.

Edmond G. Wyss

*

Zum Gedenken an Dr. Hans Sutter

Altstaatsarchivar und -Kantonsbibliothekar des Kantons Baselland

In der Nacht zum 30. Januar 1988 verstarb in Rickenbach nach längerer Krankheit, doch unerwartet unser lieber Freund Altstaatsarchivar Dr. Hans Sutter. Nur gerade ein Jahr nach seiner Pensionierung ist er in seinem 67. Altersjahr still entschlafen. Ut vixit, ita morixit - er ist gestorben, wie er gelebt hat.

Hans Sutter wurde am 13. Oktober 1921 als Sohn des Landwirts Johannes Sutter und der Johanna Lydia geb. Martin in Rickenbach geboren. Nach der Schulzeit in seinem Geburts-, Wohn- und späteren Heimatort, an der Bezirksschule Böckten sowie am Realgymnasium Basel studierte er an den Universitäten Basel und Genf. In Basel war er viele Jahre Senior (Assistent) am Historischen Seminar. 1944 bestand er das Mittellehrerexamen in Geschichte, Französisch und Latein. Aufgrund zusätzlicher Studien und einer schweizergeschichtlichen Dissertation bei Prof. Edgar Bonjour wurde er 1954 zum Dr. phil. promoviert.

In der Folge erwarb er sein weiteres berufliches Rüstzeug am Historischen Museum Basel, am Bayerischen Hauptstaatsarchiv und an der Bayerischen Landesstelle für Volkskunde in München, vor allem aber durch seine jahrelange Mitarbeit bei der Herausgabe der Basler Universitätsmatrikel (Studentenverzeichnisse). Nebenbei verbrachte er seit 1944 während über 15 Jahren seine Sommerferien auf Schloss Ortenstein im Domleschg/GR, um das bedeutende Archiv und die Bibliothek der Familie Tschärner zu ordnen. Aus dieser

Zeit stammte die innige Verbundenheit des Verstorbenen mit dem Bündnerland, die er jährlich durch seine Sommerferien im Engadin erneuerte.

Per 1. April 1960 wählte der Regierungsrat Hans Sutter zum ersten Baselbieter Staatsarchivar mit wissenschaftlicher Ausbildung. Von 1961-1978 wurde ihm zudem in Personalunion die Leitung der Kantonsbibliothek übertragen, die den Hauptteil seiner Arbeitszeit in Anspruch nahm. Beide Aufgaben erfüllte er, trotz oder gerade wegen des kümmerlichen Mitarbeiterbestandes beider Ämter, mit vollem persönlichem Einsatz und nie erlahmender Zuvorkommenheit. Die allzeit beliebten Beamtenwitze hatten in ihm kein Vorbild. Grössere Arbeiten nahm er nach Hause mit, um sie bis in die späte Nacht hinein in seiner Studierstube zu erledigen. Wehklagen wegen Ueberlastung und Personalmangel, so berechtigt es gewesen wäre, lag ihm aus seiner Art von Pflichtgefühl und aus Bescheidenheit nicht.

Sein archivarischer und bibliothekarischer Kundenservice, für den Schüler wie den Professor, die Hausfrau wie den Magistraten, war sprichwörtlich. Nach seinem in einem Referat an der VSA-Arbeitstagung 1985 niedergelegten Credo verdienten z.B. die Familienforschenden von nah und fern "Unterstützung in einer Zeit, wo viele zwar ein Dach über dem Kopf, aber keine geistige Heimat oder keine Verbindung zu ihrer alten Heimat mehr haben." Dienen war für ihn nichts Minderwertiges; die Arroganz der Wissenenden gegenüber den Noch-nicht-Wissenden war ihm fremd und zuwider. Doch nur wer ihn etwas näher kannte, bemerkte die Reserve, mit der er aufdringlichen, unverschämten oder prahlischen Menschen gegenübertrat.

Für einen jungen Archivar war Hans Sutter ein ausgezeichnete Vorgesetzter und Kollege. Mit seiner Engelsgeduld führte er ihn in die verwinkelte Geschichte und Struktur der Archivbestände ein. Von ihm konnte man lernen, wie man sich auf der Suche nach geschichtlichen Informationen von Quelle zu Quelle hangelt. Grossen Wert legte

er auf die Kenntnis der Verwaltungsschichte und gab bereitwillig jederzeit Auskunft. Da er an der politischen Gestaltung der vergangenen 40 Jahre aktiv beteiligt war, kannte Sutter den Wildwuchs der Institutionen aus eigener Anschauung. Er war eine wandelnde Kompetenzenkartei. Unermüdlich als Lehrer, grosszügig als Chef, liess er seinem jungen Archivarenskollegen Raum, um eigene Initiativen zu entfalten und Führungsaufgaben zu übernehmen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit war Dr. Hans Sutter langjähriger Gemeindepräsident von Rickenbach/BL (1948-1978), Landrat (1959-1965) und Mitglied vieler weiterer Behörden und Kommissionen (u.a. Bürgerkassier in Rickenbach, Kirchen- und Sekundarschulpfleger in Gelterkinden; Mitglied der Handschin-Stiftung und der Louis-Glatt-Stiftung sowie der Kommissionen Baselbieter Heimatbuch, Quellen und Forschungen, Baselbieter Heimatkunden, Kunstdenkmäler, Flurnamen). Bedeutend sind seine Verdienste um die Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung, die er abwechselungsweise mit Dr. Paul Suter (Reigoldswil) über 30 Jahre lang präsidierte. Für alle geschichtsforschenden Bestrebungen machte er das Staatsarchiv durch seine Persönlichkeit zu einem Zentrum der Forschung und zu einer Stätte der Begegnung.

Hans Sutters Geschichtsverständnis war während der Tätigkeit an der Matrikel-edition durch deren Leiter, den Volkskundler Prof. Hans-Georg Wackernagel, nachhaltig geprägt worden. Die Publikationen über das "Kugelwerfen im Baselbiet" und "Gerichtssachen wegen Maibäumen" sowie das langjährige Projekt einer Arbeit über Gerichtsstäbe zeigen als Interessenschwerpunkt das tägliche Leben, insbesondere die Sachkultur. In der Gegenwart wie der Historie beschäftigte er sich weniger mit Theorien und Strukturen, als mit den einzelnen Menschen, ihrem Schaffen und Zusammenleben. In diesen Bereichen verfügte Hans Sutter über eine immense Belesenheit aus Büchern und Archivalien. Zudem kannte er durch seine vielfältige öffentliche Tätigkeit das Baselbiet der vergangenen 50 Jahre wie kein Zweiter. So wurde der Verstorbene zum vielgefragten Dokumentar für jedermann. Der Bescheid "wart emol" oder "mer wei luege" verhiess den

Fragestellenden allemal eine aus seinem reichen Fundus zitierte Antwort. Wenn Hans Sutter - was selten vorkam - etwas nicht wusste, so wusste er sicher, wo und wie man es in Erfahrung bringen konnte.

Ich habe mich oft gefragt, wie er wohl die zeitliche und seelische Belastung als Staatsarchivar, Kantonsbibliothekar und Politiker ertragen konnte. Selbst mochte er auf solche Fragen nicht näher eintreten und verwies darauf, dass es schon irgendwie gehe, gehen müsse. Vielleicht ist seine Erkrankung kurz nach der Pensionierung und sein früher Tod die wirkliche Antwort. Hans Sutter war nicht der Mensch, der Bittsteller mit "keine Zeit" abgewimmelt hätte; er konnte nicht nein sagen. Seine grosse Stärke, die überall so sehr geschätzt wurde, war zugleich seine Schwäche. Dies haben wir alle, die wir immerzu seine Hilfsbereitschaft dankbar, aber unbesehen seiner klaglos getragenen Last beansprucht haben, zu wenig in Betracht gezogen.

Neben der Verdienste für die Öffentlichkeit, für die er am 4. Juni 1987 vom Regierungsrat den Baselbieter Kulturpreis entgegennehmen durfte, erinnern wir uns gerne daran, welch fröhlicher Mensch Hans Sutter war. Wie oft haben wir mit ihm gelacht, manchmal bis uns die Tränen kamen, wenn er eine Anekdote zum besten gab. Das plastische Erzählen war eine Gabe, die er virtuos beherrschte. Seine "Geschichte-Trucke" war prall gefüllt mit Begebenheiten, denen er bei seinen historischen Studien oder in seinem beruflichen und politischen Leben begegnet war. Hans Sutters Gedächtnis über Personen, seine Fähigkeit zu assoziieren waren einzigartig. So war es sein lange gehegter Wunsch für den Ruhestand, neben der Rickenbacher Heimatkunde, sein biographisches Wissen zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Er freute sich darauf, mit seiner Schwester Erika einen ungestörten Lebensabend verbringen und ohne Zeitdruck seinen Interessen nachgehen zu können. Es sollte nicht sein.

Vieles hätte uns der Verstorbene noch mitgeben können und wollen. Sein Hinschied hinterlässt nicht nur in der Baselbieter Geschichtsforschung eine unersetzbare Lücke. Wir verlieren mit ihm einen Kameraden und väterlichen Freund, der uns in vielem ein Vorbild bleiben wird.